

büchern kommt der Transfer vom theoretischen Wissen zur Anwendung auf eine konkrete Analyse leider zu kurz oder wird überhaupt nicht angestrebt. Unser Buch ist damit in gleichem Maße als Unterrichtsgrundlage wie auch zum Selbststudium für unsere Hauptzielgruppe, die Germanistikstudenten im Grundstudium, geeignet“ (Vorwort).

Wie der Einleitung zu entnehmen ist, wurde das Buch in 10 Teile gegliedert: Syntax, Wortarten, Flexion, Wortbildung, Sprache und Sprechen, Semantik, Phonologie und Phonetik, Graphemik, Textgrammatik, Stilistik. Den Kapiteln folgen Lösungsvorschläge zu den Übungen.

Es ist diskutabel, welche Kapitel im Buch ihre Berechtigung haben bzw. welche linguistischen Teilbereiche ein sprachwissenschaftliches Einführungsbuch überhaupt beinhalten sollte. Manche Autoren ziehen die Beschreibung älterer Disziplinen vor, manche widmen sich jüngeren linguistischen Disziplinen. Andere bieten ausschließlich Grundlagenkenntnisse ohne tiefere Erklärungen, Definitionen, Termini an, noch andere wiederum ermöglichen einen tieferen wissenschaftlichen Einblick in einzelne sprachliche Ebenen.

Die Autorinnen behaupten, es seien alle relevanten Bereiche der deutschen Gegenwartssprache im Buch abgedeckt – einschließlich der im Staatsexamen geprüften Inhalte. Zwei Hauptgebiete der Gegenwartssprache sind für sie besonders wichtig – Syntax und Wortbildung. Die Autorinnen haben die sprachwissenschaftliche Forschung jedoch nicht in ihrer ganzen Breite aufgegriffen, es scheinen uns einige Bereiche der heutigen Linguistik zu fehlen (z. B. Pragmatik, Entwicklung der Linguistik, Sprachwandel); ebenso vermischen wir ausführlichere Behandlung der größten Wortarten wie Substantive, Adjektive, Artikel usw. So ist anzunehmen, dass man gute grammatische Vorkenntnisse der Studierenden voraussetzt. Jedenfalls begrüßen wir die sorgfältige Zusammenstellung der Übungen, die übersichtlichen Definitionen, zahlreiche praktische Tipps zur Verwendung der deutschen Grammatik und gute Einblicke in den Bau der deutschen Sprache. Das „Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache“ von K. Kessel und S. Reimann ist in leicht verständlicher Sprache abgefasst (an manchen Stellen zu leicht); die Kenntnis von Fachbegriffen wird nicht vorausgesetzt.

Insgesamt gibt das Buch einen aktuellen Überblick und eine gute Einführung in Fragen der Sprachwissenschaft und in die Systematik der deutschen Sprache. Es erfüllt seinen Zweck: Es regt dazu an, sich mit dem faszinierenden Thema „Sprache“ immer wieder von Neuem eingehend zu beschäftigen. Das Buch kann Studierenden, unter ihnen angehenden Linguisten bei der Systematisierung und Einordnung ihrer sprachwissenschaftlichen Kenntnisse gute Dienste leisten.

*Livia Adamcová*

### *Ernst Jünger – Versuch einer Bilanz.* Internationale wissenschaftliche Konferenz Wrocław 10.–14. Juni 2009

Die internationale wissenschaftliche Tagung war als Ergebnis der langjährigen Ernst-Jünger-Forschungen gedacht, die an der Universität Wrocław seit Jahrzehnten betrieben wer-

den. Es ist bereits die dritte Generation der Wroclawer Germanisten, die sich Jüngers Werk widmet. Inzwischen ist unter Leitung von Prof. Dr. Wojciech Kunicki in Wrocław eine bedeutende Ernst-Jünger-Forschungsstätte entstanden. Die Konferenz, die vom 10. bis 14. Juni 2009 in Wrocław stattfand, setzte sich zum Ziel, die bisherigen Ansätze der Jünger-Forschung sowie die einzelnen Rezeptionsgeschichten in verschiedenen Europastaaten ans Licht zu bringen. Den Veranstaltern ist es gelungen, über fünfzig weltweit anerkannte Jünger-Forscher, darunter akademische Literaturwissenschaftler, Journalisten, angehende Nachwuchswissenschaftler und engagierte Studierende als Referenten für die Tagung zu gewinnen. Von Belang war die freundliche Zusammenarbeit seitens der Behörden der Stadt Wrocław, die das wissenschaftliche Vorhaben als eine kulturelle städtische Veranstaltung wahrnahmen. Der Stadtpräsident Dr. Rafał Dutkiewicz übernahm die Schirmherrschaft über die Tagung. Die Finanzierung der Konferenz übernahmen die Stiftung für die Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, der Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien und der Rektor der Universität Wrocław.

Die Tagung wurde feierlich am 10. Juni 2009 im repräsentativen barocken Saal der Universität Wrocław – der Aula Leopoldina – von dem Vizepräsidenten der Stadt Wrocław Jarosław Obremski, der deutschen Konsulin Dr. Annette Bußmann, dem Rektor der Universität Prof. Marek Bojarski sowie von dem Direktor des Germanistischen Instituts Prof. Eugeniusz Tomiczek eröffnet. Prof. Wojciech Kunicki der Hauptveranstalter der Konferenz und der vortreffliche Jünger-Forscher inaugurierte die Tagung. Der Eröffnungsvortrag von Prof. Hans-Harald Müller (Universität Hamburg) thematisierte Ernst Jüngers Frühwerk im Kontext der literarischen Moderne der zwanziger und frühen dreißiger Jahre. Von dem vagen und schwer definierbaren Begriff der Moderne ausgehend, wurde die zweidimensionale Positionierung des Werkes von Ernst Jünger im Kontext der Moderne etabliert. Anschließend wurden weitere Referate gehalten, und zwar von Prof. Hannelore Scholz-Lübbering (HU Berlin) zur Frage der stark mythologisierten Männlichkeit bei Ernst Jünger und von Prof. Ralph Rainer Wuthenow (Frankfurt a. M.) zum Thema essayistische Prosa Ernst Jüngers in der Weimarer Republik. Vor der Mittagspause besuchten die Konferenzteilnehmer eine Ausstellung im Mathematischen Turm des Universitäts-hauptgebäudes, die sich aus den reichen privaten Sammlungen von Prof. Wojciech Kunicki zusammensetzte und vorwiegend aus dem Briefwechsel zwischen ihm und Ernst Jünger bestand. Die Ausstellung umfasste auch die bisherigen Arbeiten der Wroclawer Germanisten über Jüngers Werk.

Am Nachmittag fand die Tagung im Germanistischen Institut statt, die Referenten wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. In der ersten Gruppe beschäftigte man sich eingehend mit dem Verhältnis des deutschen Autors zu dem rumänischen Schriftsteller Valeriu Marcu (Prof. Andrei Hoisie, Universität in Iasi) und dem französischen Übersetzer Henri Plard (Dr. Jörg Sader, Frankfurt a. M.). Berücksichtigt wurde auch die italienische Rezeptionsgeschichte von Ernst Jüngers *Arbeiter* am Beispiel Delio Cantimoris, Julius Evolas und Ferruccio Masinis (Dr. Andrea Benedetti, Universität Kalabrien). Die zweite Gruppe besprach Ernst Jüngers Rezeptionsgeschichte in Russland und Polen. Es stellte sich heraus, dass das Werk Jüngers in Russland kaum bekannt ist. Zur Verbreitung dieser anspruchsvollen Literatur trägt allmählich Dr. Alexander Michailowski (Moskau) bei, der bereits manche Werke Jüngers ins Russische übersetzt hat. Die Rezeptionsgeschichte in Polen

zeichnet sich durch zahlreiche Übersetzungen sowie Forschungsarbeiten von Prof. Wojciech Kunicki und seinen Mitarbeitern aus. Dr. Krzysztof Polechoński (Universität Wrocław) besprach Anfänge des Interesses der polnischen Germanistik am Werk Ernst Jüngers. Dr. Krzysztof Źarski beschäftigte sich mit der diaristischen Tradition im Werk des deutschen Autors.

Die Konferenz wurde am nächsten Tag von Prof. Walter Schmitz mit dem Vortrag *Posthistoire und Ernst Jünger. Zur Poetik von „Eumesvil“* eröffnet. Danach wurden zwei Sektionen gebildet. Die eine beschäftigte sich mit philosophischen Fragen wie die Zeitlichkeit, die geo-philosophische Ansätze (Dr. Sandro Gorgone, Universität Messina), die Geschichtsmethaphysik in Jüngers Werk (Andreas Hoentzsch, Christian Baumann, TU Dresden), der Nihilismus bei Jünger, Nietzsche und Heidegger (Dr. Paweł Pieniążek, Universität Łódź), Ernst Jüngers Elementarismus (Dr. Vincent Blok, Louis Bolk Instituut, Driebergen), bzw. das Verhältnis zwischen Ernst Jünger und Max Bense (Dr. Ulrich Fröschle, TU Dresden). In der anderen dagegen wurden mehrere Fragen zur Sprache gebracht: die Konversion des Autors zum Katholizismus (Dr. Uwe Wolf, Bad Salzdetfurth), der Roman *Heliopolis* in der Literaturkritik (Dr. Ralf Hayer, Posen), Querverbindungen von Max Stirners *Einzigem* und Jüngers *Eumesvil* (Tomasz Dominiak, Wrocław) und fiktive Stadtentwürfe in Jüngers Nachkriegsprosa (Dr. Gabriela Ociepa, Universität Wrocław). Dr. Ewa Szymani (Universität Wrocław) hat verschiedene Lektüren-Vorschläge von *An der Zeitmauer* gegeben, sowohl in der romantischen Tradition, als auch in dem philosophischen Diskurs. Prof. Tomasz Małyszczek (Universität Wrocław) ging dann ausführlich auf Jüngers Ästhetik ein. Ein reges Interesse fanden Referate von Dr. Felix Krömer (Frankfurt a. M.) zu Ernst Jüngers Inszenierung seiner Autorschaft und von Dr. Grzegorz Kowal (Universität Wrocław) zu Autokreation dieses Schriftstellers. Letzte Referentin an diesem Tag war Dorota Cygan (Berlin), die Ernst Jünger mit der jungen Generation im Dritten Reich konfrontierte.

Am Freitag wurde im Neuen Rathaus getagt, wo den Konferenzteilnehmern ein großer Sitzungsraum des Stadtrates zur Verfügung gestellt wurde. Am Vormittag gab es eine Reihe Referate der Breslauer Germanisten. Als erste ergriff Dr. Marta Kopij das Wort und brachte dem zahlreichen Publikum die Kategorie des Anderen bei Friedrich Schlegel und Ernst Jünger nah. Auch Dr. Natalia Źarska wies in Jüngers Werk die romantischen Traditionen auf, indem sie sich in ihren Ausführungen auf die Suche nach der romantischen Ironie in Jüngers Schaffen der NS-Zeit begab. Daraufhin besprach Dr. Łukasz Bieniasz das auftauchende Problem der Französischen Revolution in Jüngers Werk und Dr. Jan Pacholski behandelte Jüngers Fontane-Rezeption. Prof. Wojciech Kunicki hielt seinen Vortrag zu Pulsationen im Werk Jüngers, die auf die naturwissenschaftliche Konzeption von Goethe zurückgreifen. Anschließend folgte das Referat von Dr. Sylvia Peuckert (Frankfurt a. M.), die die Spuren einer Ägyptenreise bei Ernst Jünger aufzuweisen suchte. Thematisch verwandt war das Referat von Michael Schwidtal (Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M.) zum Bild des Mittelmeerraumes bei diesem Autor. Auch die Darstellung der Reiseprosa der 1950er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland, die von Jan Robert Weber (FU Berlin) unternommen wurde, bereicherte diesen Themen-

komplex. Als letzter Referent trat Prof. Helmuth Kiesel, der Heidelberger Literaturwissenschaftler und Autor einer bedeutender Jünger-Biographie, auf. Seine Ausführungen sollten Jüngers Bild in Forschung und Publizistik beleuchten, gingen aber auch in einen Versuch über, die Moderne zu diagnostizieren, wovon die auf das Referat folgende rege Diskussion zeugte.

Nach dem rein wissenschaftlichen Teil begaben sich die Konferenzteilnehmer auf eine Besichtigung der Stadt Wrocław. Man konnte zwischen zwei alternativen Routen wählen. Dr. Jan Pacholski bot einen Rundgang durch die Altstadt und die Dominsel mit der prächtigen Kathedrale dar, was für viele ausländische Gäste besonders attraktiv schien. Die meisten aber, die zum Teil Wrocław bereits zum wiederholten Male besuchten, zogen mit Prof. Wojciech Kunicki durch die Stadt auf den Spuren der Wroclawer Moderne. Dieser informative Spaziergang führte in den östlichen Teil Wrocław, zu der berühmten Jahrhunderthalle, die 1913 anlässlich des hundertsten Jahrestages des Befreiungskrieges Preußens von den Besatzungstruppen Napoleons nach dem Plan eines herausragenden Architekten Max Berg als größte Stahlbetonkonstruktion in der Welt erbaut wurde. Unterwegs besichtigten die Konferenzteilnehmer mehrere Denkmäler der Wroclawer Moderne, die alle von Prof. Kunicki eingehend besprochen wurden.

Der vierte Tag der Konferenz wurde von Prof. Harro Segeberg (Universität Hamburg) eröffnet, der sich in seinem Referat auf die Macht der Medien, Massen in Bewegung zu setzen, bezog. Diese mediale Mobilmachung wurde im Kontext des Schaffens von Ernst Jünger thematisiert und anhand von einigen Filmausschnitten dem Publikum veranschaulicht. Anschließend kamen Reflexionen zu Ernst Jüngers *Arbeiter* von Prof. Karol Sauerland (Universität Warschau) und PD Dr. Michael Jaeger (FU Berlin), die sich einander ergänzten und bereicherten. Auch am letzten Tag durfte die Frage der Rezeptionsgeschichte des Werkes von Jünger nicht fehlen und so besprach Prof. Danièle Beltran-Vidal (Université Lumière Lyon 2) dessen Rezeption in Frankreich. Prof. Jörg-Ulrich Fechner (Universität Bochum) sprach danach die erste französische Übersetzung von *In Stahlgewittern* an. Von Dr. Hubert van den Berg wurde Ernst Jünger im Kontext der klassischen Avantgarde behandelt. Auch das Sprachdenken der konservativen Revolution wurde zum Gegenstand der Tagung, indem der Sprachbegriff in Ernst Jüngers Frühwerk von Dr. Milan Hornacek (Palacky Universität Olomouc) zur Sprache gebracht wurde. Die Konferenz schloss Dr. Heimo Schwilk, der Chefredakteur der Zeitschrift „Welt am Sonntag“ und Autor einer anerkannten Jünger-Biographie. Dr. Schwilk widmete sein Referat der Beziehung zwischen dem Schriftsteller und seinem Verleger Ernst Klett, wobei viel unveröffentlichtes Material ans Tageslicht gebracht wurde.

Zum Abschluss der Konferenz lud Prof. Wojciech Kunicki alle Konferenzteilnehmer zum feierlichen Abendessen im Hotel Tumski ein, wo man nochmals die Gelegenheit hatte, ungezwungen zu diskutieren und die Konferenzstimmung zu genießen.

Zusammenfassend sei zu bemerken, dass der Titel der Konferenz *Ernst Jünger – Versuch einer Bilanz* mit Bedacht gewählt wurde und berücksichtigt die Befürchtung, eine repräsentative Zusammenschau über das Werk des kontroversen Autors nur schwer zu gewinnen ist. Nachdem sich die moderne Welt temporär schon weit entfernt hat von der langen

Lebzeit Jüngers, war ungewiss, ob ein repräsentativer Überblick gelingen könne. Ein solcher Versuch schien jedoch den Veranstaltern reizvoll und sie haben sich darin nicht geirrt. Allein die Einladung zur Tagung stieß bei Wissenschaftlern, Literaten und Kennern Jüngers Werkes aus ganz Europa auf ein Interesse, das alle Erwartungen übertraf. Einzelne Forschungsergebnisse, in Form von Referaten präsentiert, wurden von den Konferenzteilnehmern wahrgenommen und meist rege diskutiert. Auf diese Weise bot die Tagung die Angelegenheit dazu, neue Einblicke in Jüngers Werk zu gewinnen. Die Veranstaltung scheint also von Erfolg zu sein. Die Referate, meist stark überarbeitet, werden in einem Sammelband abgedruckt und auf diese Weise dem interessierten Publikum zugänglich gemacht.

Joanna Smereka, Ewa Kotlarska

*Translation: Theorie – Praxis – Didaktik.* Internationale Konferenz im Institut für Germanistik der Universität Wrocław, 17.–19. September 2009

Vom 17. bis 19. September fand am Institut für Germanistik der Universität Wrocław eine internationale Konferenz *Translation: Theorie – Praxis – Didaktik* statt, veranstaltet von dem Lehrstuhl für Glottodidaktik und der Forschungsstelle für Translatorik. Mit dem Konferenzthema wurde ein Rahmen gesetzt, der hohe Relevanz für die Etablierung der Translationswissenschaft und der Translationsdidaktik an polnischen wissenschaftlichen Einrichtungen besitzt, und das Institut für Germanistik scheint ein rechter Ort für die eingeleitete Debatte zu sein. Seit 2003 gibt es hier das Postgraduale Aufbaustudium für Übersetzer und Dolmetscher der deutschen Sprache und seit 2006 im Rahmen des bestehenden Magisterstudiengangs die Spezialisierung im Bereich der Translatorik. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen regen zur wissenschaftlichen Reflexion des theoretischen und praktischen Aspekts der Translation sowie deren professioneller Didaktisierung an. Dieser Herausforderung wollte sich das Institut für Germanistik mit der Organisation der Konferenz stellen.

Das Ziel der Konferenz bestand somit einerseits in der Schaffung eines tragfähigen theoretischen Fundaments für die Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern und andererseits in der Suche nach möglichst optimalen didaktischen Lösungen.

Zur Teilnahme an der Konferenz wurden Vertreter polnischer sowie deutscher und österreichischer wissenschaftlicher Einrichtungen eingeladen. In die Konferenzdiskussion wurden auch Stimmen von Repräsentanten praktisch tätiger Übersetzer und Dolmetscher, darunter beeidigter Übersetzer sowie Mitglieder des Polnischen Verbandes der Wirtschaft, Rechts- und Gerichtsdolmetscher und -übersetzer (TEPIS), des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ) und Mitarbeiter der Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission einbezogen.

Die Konferenz wurde von ihrem wissenschaftlichen Leiter, Prof. Roman Lewicki, mit der Begrüßungsrede in einem der schönsten Räume der Universität Wrocław – im Nehring-Saal – eröffnet. Auf seine Worte folgte die Rede des Dekans der Philologischen Fa-